

August 2015

„Meine Gemeinde“



Eine Zeitschrift der Neuapostolischen Kirche
Gemeinde Berlin-Schöneberg - 10. Jahrgang, 8. Ausgabe



© www.pixabay.de

125-Jahre

Liebe Leser,

im vergangenen Jahr feierten die Deutsche Rentenversicherung, die Keksfabrik Bahlsen und der Eiffelturm in Paris den jeweils 125. Geburtstag. Ja und in diesem Jahr sind wir dran – die Gemeinde Berlin-Schöneberg der Neuapostolischen Kirche. So richtig bemerkt hat das anscheinend noch kaum jemand. Naja, so berühmt wie der Eiffelturm wollen wir ja auch nicht werden.

Aber vielleicht so anziehend wie er könnten wir schon werden! Was macht man nun dafür?

Der Turm bietet phantastische Aussichten über Paris – wir bieten die besten Aussichten auf das ewige Heil. Ist das nichts? Und wir brauchen auch keine sechzig Tonnen Farbe alle sieben Jahre um nicht zu rosten – wir erneuern uns aus uns selbst. Was können wir noch tun? Am 20. September wollen wir das Jubiläum feierlich mit unserem Bezirksapostel begehen und dazu einladen! Am 1. März diesen Jahres hatten wir fast 700 Besucher in der Gemeinde. Es wäre doch schön, wenn wir diese Zahl wieder erreichen. Bitte ladet ein, Nachbarn, Freunde, Ehemalige und Gäste! Wir haben allen Grund unsere Fröhlichkeit nach außen zu tragen. Wie war das mit der Aussicht ???

Liebe Grüße

Hans O. Petrusch



Ihr habt uns gedrückt,

Ihr habt uns beglückt.

Ihr habt uns beschenkt

Ihr habt so viel Freude

uns geschenkt.

Danke an unsere wundervolle Gemeinde!

Doris & Rainer Sabin,



Quelle: BC

Der schöne Garten

In den vergangenen 125 Jahren war die Güte Gottes in der Gemeinde Schöneberg wirksam. Das ist an der schönen Gemeinschaft ablesbar. Sicherlich ist hier und da mal eine Blüte welk geworden, doch durch die Fürsorge des Herrn strahlt die Gemeinde wie ein herrliches Blumenbeet. Diese Gedanken bewegten mich so, als ich in diesen Tagen in unserem Gesangbuch das Lied 230 aufschlug: Ein Gärtner geht im Garten, wo tausend Blumen blühen. Wie viele Blumen mögen in diesen Jahren im Beet Schöneberg geblüht haben? Ich weiß es nicht. Jede hat zu ihrer Zeit volle Blütenpracht und Duft entfaltet zur Ehre Gottes und zur Freude der Gemeinde. Wie oft mag der „Gärtner“ seine Blumen betrachtet haben! Um die Schönheit zu erhalten, musste er manchmal etwas mehr beregnen oder ein andermal mehr Sonne (Hitze) auf den Gemeindegarten geben.

Möge der liebe Gott die „Artenvielfalt“ in der Gemeinde erhalten, denn nur diese Vielfalt macht die Schönheit aus. Die nachstehende Geschichte (Quelle unbekannt) mag jeden anregen, seine Blüten und seinen Blütenduft einmal ohne Neid auf die anderen Blümchen zu betrachten.

In einem schönen Garten standen:

Eine Rose, eine Sonnenblume, ein Stiefmütterchen, eine Gladiole, ein Gänseblümchen und ein Vergissmeinnicht.

Eines Tages kam jemand in diesen schönen Garten, sah die vielen Blumen und bewunderte sie. Dann nahm er ein Metermaß aus der Tasche und fing an, alle Blumen zu messen nach ihrer Größe und Weite ihrer Blüten. Dann ging der Mann wieder weg.

Selbstbewusst stand die große, weite Sonnenblume auf ihrem hohen Stängel, wendete ihre Blüte der Sonne zu und sagte: „So groß und stark wie ich ist keiner!“ Darüber regte sich die Rose auf und antwortete: „Aber keiner duftet so herrlich und ist so schön wie ich!“ „Pfh...meinte die Gladiole, wie können die beiden so reden! Was heißt hier Größe und Duft. Keine von beiden hat so viele Blüten wie ich.“

Das Stiefmütterchen, das Gänseblümchen und das Vergissmeinnicht wurden kleiner und kleiner, als sie das hörten. Da tröstete das Gänseblümchen das Vergissmeinnicht und sprach: „Zum Glück werden wir von vielen Menschen geliebt.“ „Ja,“ meinte das Vergissmeinnicht, „nicht umsonst nennt man mich Vergissmeinnicht.“ Und das Stiefmütterchen riet: „Wie könnt ihr nur so denken! Warum messt ihr euch nach Größe, Stärke, Duft, Farbenpracht und Anerkennung? Habt ihr vergessen, ob groß, ob klein, ob stark, ob schwach, jedem von uns gab der Schöpfer sein eigenes Kleid. In seinen Augen sind wir alle gleich wichtig. Jeden von uns braucht er so, wie er uns geschaffen hat und nicht anders. Jedem von uns schenkt er in gleichem Maße das Licht und die Wärme der Sonne zum Wachstum und Gedeihen. Jeden von uns tränkt er in gleicher Weise mit seinem Regen. Das ist das Geheimnis seiner Fürsorge und unseres Daseins.“

Wollen wir Christen den Blumen nachstehen?

heho

Ihr Lieben alle,

es ist mir ein Bedürfnis einmal meine Gefühle auszusprechen und Euch mitzuteilen wie es ist, alleine zu sein, wenn der Partner nicht mehr da ist.

Drei Jahre ist mein lieber Mann schon in der Ewigkeit. Er fehlt mir in allen Dingen. Im Glauben und im Leben war er mein Vorbild. Nun bist du alleine. Keiner ist mehr da, mit dem man sprechen kann und der einen liebevoll in den Arm nimmt. Auch bei Tisch und in anderen Situationen sitzt man nun alleine.

So habe ich mich zum Beispiel schon in den Bus gesetzt und bin bis Endstation gefahren, oder ich bin viel gelaufen, um nicht alleine zu sein.

Wenn ich mal ganz traurig war, betete ich: „Lieber Gott, hast Du mich noch lieb? Dann lass doch den Chor mein Lieblingslied singen!“ Dann wurde mein Lied gesungen und ich wusste, der liebe Vater, er liebt mich.

Wir als Geschwister beten täglich für alle. Für die Kinder, die Jugend, die Familien, für die Kranken und viele mehr. Lasst uns doch auch einmal besonders an die Einsamen und Alleinstehenden denken.

Ihr alle, die Ihr noch einen Partner habt: Seid dankbar, schätzt euch und habt euch lieb.

Es grüßt Euch herzlich

Eure Irmchen Wrusch

Im Urlaub ist alles anders! - Warum eigentlich?

In meinen Urlauben sind mir immer wieder viele positive Erlebnisse widerfahren und im Gedächtnis geblieben. Vor einigen Jahren habe ich mir die Frage gestellt: „Warum kann das zu Hause im Alltag nicht auch so sein?“. Oft sagt man „Im Urlaub ist alles anders und besser!“ Ich habe mich gefragt, wie es zu dieser Aussage kommt und warum man dieses schöne Andere nicht in den Alltag integrieren kann.

Mir ist aufgefallen, dass man im Urlaub oftmals wesentlich entspannter in den Gottesdienst geht. Sicherlich könnte man meinen, man hat ja auch Urlaub! Aber was hindert einen daran, eine halbe Stunde früher aufzustehen, wenn man keinen Urlaub hat? Zeitiger geht man doch im Urlaub in der Regel auch nicht ins Bett. Wenn man zu Hause weiß, dass um 9:15 Uhr kein Parkplatz mehr zu bekommen ist oder man zur U-Bahn sprinten muss und daraufhin völlig gestresst in der Gemeinde ankommt. Eigentlich ist man doch selber am eigenen Stress schuld. Was hindert Dich, liebe Schwester, lieber Bruder daran früher loszugehen um genügend Zeit zu haben? Im Urlaub fängt der Gottesdienst ebenfalls um 9:30 Uhr an und da schafft man meist noch ein gemütliches Frühstück vorher.

Des Weiteren ist mir aufgefallen, dass man froh ist, wenn in kleinen Urlaubsgemeinden überhaupt ein Chor singt. Qualität ist dann plötzlich nebensächlich. Meistens ist man sogar begeistert, dass diese kleine Gemeinde einen eigenen Chor hat. Und Zuhause? Warum sprüht man eigentlich nicht förmlich vor Glück, wenn man gerade unseren selbst zur Urlaubssaison gut gefüllten Chor sieht?

Was man hat, das hat man halt!
Selbstverständlich! Nichts
Besonderes!? Wenn in dieser kleinen
Beispielgemeinde der Dienstleiter die
Orgel spielt und womöglich auch
noch dirigiert oder im Chor mitsingt,
dann findet man das
bewundernswert.

Warum sind wir nicht von ganzem
Herzen dankbar, dass wir in der
Gemeinde zu Hause immer für jede
Aufgabe jemanden haben? Ist doch
selbstverständlich!?

Oft haben Sängerinnen und
Sänger im Urlaub im Chor
ausgeholfen. Dort ist man dankbar
für jede Hilfe. Wenn unbekannte

Lieder kommen, werden sie als positive Herausforderung angenommen und
niemand ist einem Anderen gram, wenn man etwas nicht kennt oder kann.
Warum funktioniert dieses Miteinander mit eigentlich fremden Geschwistern
so gut und Zuhause hat mancher Bedenken überhaupt mitzusingen?

Ein Bruder hat einmal von seinem Urlaubserlebnis berichtet. In seiner
Urlaubsgemeinde saß er bereits in der Bank, als er gefragt wurde ob er
Diakon sei. Er konnte diese Frage bejahen und wurde deshalb gebeten
mitzuhelfen, da aus der Gemeinde selbst nur wenige Diakone anwesend
waren. Rein logisch gesehen könnte man meinen: „Der Arme, da hat er Urlaub
und muss doch ran!“ Aber er fand sich alles andere als arm. Er empfand sich
selbst als reich an der Dankbarkeit, die ihm entgegengebracht wurde. Als er
von diesem Erlebnis berichtete, strahlten seine Augen und man konnte ihm
die Freude an der Mitarbeit ansehen. Er sagte selbst, dass dies Zuhause
anders sei. Zuhause war er halt da und hatte seine Arbeit und möglichst
keine Fehler zu machen. Auch er fragte sich, warum das so sei und warum
man Zuhause nicht auch einfach dankbar dafür sein kann, dass man sich
gegenseitig hat?

Häufig waren wir im hohen Norden im Urlaub. Dort ist die Gemeindedichte
nicht so hoch wie bei uns. Oft hatten wir lange Anfahrten zu unseren
Gottesdiensten. Wir sind trotzdem gefahren und wir haben uns immer auf



Quelle: BC

den Gottesdienst gefreut, obwohl wir wussten, dass wir im Dienen der Brüder in schwedisch oder dänisch nichts verstehen werden. Wir hatten aber immer das „Glück“, dass wenigstens ein paar deutsche Worte vom Altar kamen. Für diese paar Worte waren wir immer sehr dankbar! Und Zuhause? Da wird zwar in der Muttersprache gepredigt, aber verstehen wir immer alles? Warum sind wir nicht für die Worte dankbar, die wir verstehen? Die genau an uns gerichtet waren? Warum ärgern wir uns über die Worte, die wir nicht verstanden haben? Wir sollten uns über das freuen, was wir verstanden haben und was somit genau wie eine Übersetzung für unsere Seele war!

Oftmals ist es nur die innere Einstellung, die man den Dingen gegenüber hat. Im Urlaub ist alles anders, weil ich eine andere Einstellung habe. Es ist die ganz persönliche Bewertung, die Situationen gut oder schlecht machen. Die mich mit Freude zeitig oder mit Anspannung knapp aufstehen lässt. Sicherlich liegt es auch an der Umgebung, aber was hält uns davon ab die positive Urlaubseinstellung in den Alltag zu integrieren und damit vielleicht meinen Nächsten anzustecken? Alles, was ich ändern kann, bin ich selbst! Ich habe mir vorgenommen täglich ein bisschen mehr Urlaub in den Alltag zu nehmen!

MG

Dankbarkeit

Worin liegt eigentlich der Sinn der Dankbarkeit? Eine provokante Frage, die gar nicht so leicht zu beantworten ist. Was ist Dankbarkeit? Das kleine Wörtchen „Danke“ ist so schnell dahingesagt. In meinem Poesiealbum steht ein Spruch, den mir meine alte Klassenlehrerin hineingeschrieben hatte: „Zwei Schlüsselchen öffnen Dir jede Tür, zwei niedliche, kleine, blanke. Gib Acht, dass Du sie nie verlierst. Sie heißen: Bitte und Danke.“ Das ist wohl wahr. Sicherlich haben wir alle schon Situationen erlebt, bei denen es uns weitergeholfen hat, wenn wir unsere Anliegen freundlich mit „Bitte“ und danach mit „Danke“ vorgetragen haben. Schön ist es immer wieder, wenn der Andere Gefälligkeiten wie zum Beispiel das Türaufhalten mit einem „Danke“ versieht. Und doch ist es nicht mehr selbstverständlich.

Das Motiv ist bei jedem ein anderes, beim einen ist es aus einer Laune heraus, gar aus Berechnung, beim anderen aus Anstand. Der Philosoph Immanuel Kant zählte die Dankbarkeit zu den Liebespflichten, es sollte nichts Beliebiges sein. Und bei dieser Liebespflicht sollte es nicht darum gehen, etwas auszugleichen, sondern es sollte aus einem inneren, freiwilligen Drang heraus geschehen. Passend zum Jahresmotto 2014, das unser Stammapostel ausgegeben hatte - „Geben ist seliger denn nehmen“ -, gehört auch die Dankbarkeit aus tiefstem Herzen dazu, ohne eine Gegenleistung dafür zu erwarten. Und wie sieht es mit uns und unserem Verhältnis zum himmlischen Vater aus? Gibt er uns nicht jeden Tag aufs Neue seinen Segen, seine Gnade? Und sind wir dankbar dafür, dass er seine Geduld mit uns nicht verliert? Wie sieht diese Dankbarkeit aus? Kommt sie aus tiefstem Herzen, oder ist sie geheuchelt? Dann wäre sie gleichzusetzen mit Undankbarkeit. Das würde uns nicht voranbringen auf unserem Glaubensweg. Keine Dankesbezeugung kann wirklich genügen, wenn sie nicht aus der Einsicht heraus geboren worden ist. Und Gott, unser himmlischer Vater, tut alles nur zu unserem Besten. Allerdings können wir das manches Mal nicht verstehen oder gar einsehen, und dann fällt das Danken besonders schwer.

Ich wünsche uns allen ein bisschen mehr Dankbarkeit. Wie sagte schon der Philosoph Schopenhauer: „Wir denken selten an das, was wir haben, aber immer an das, was uns fehlt.“

Dorothea Lengert

Zuwachs für die Gemeinde und Segen zur Rubinhochzeit Ein besonderer Gottesdienst am 31. Mai 2015

Eine besondere Segensstunde erlebten die „Schöneberger“ am 31. Mai 2015. Der Bezirksälteste Jürgen Jeßke hatte seinen Besuch angesagt. Dies war zugleich der letzte Gottesdienst, den dieser Gottesknecht in der Gemeinde Schöneberg hielt.

Die Schöneberger Geschwister freuen sich über „Zuwachs“ in der Gemeinde. Unsere zukünftige Schwester Beate E. wurde durch den Bezirksältesten in die Gemeinde aufgenommen und wartet nun auf die Einkehr des Apostels, um aus dessen Hand die Gabe des Heiligen Geistes zu empfangen.

Wir wünschen ihr auf dem Glaubens- und Lebensweg den reichen Segen unseres himmlischen Vaters!

In diesem Gottesdienst erhielten außerdem unsere Geschwister Sabin den Segen zur Rubinhochzeit. Dies bedeutet, dass die Geschwister auf 40 Jahre gemeinsamen Glaubens- und Lebensweg zurückblicken können. Eine lange Zeit mit Licht und Schatten. Beide sind gemeinsam durch Höhen und Tiefen gegangen und dienen in der Gemeinde als Vorbilder für eine glückliche Ehe. Vielen Dank, dass wir solche Vorbilder haben dürfen! Im Anschluss an den Gottesdienst luden die Geschwister Sabin noch zu einem kleinen Umtrunk und Imbiss in den Kirchengarten ein.

BC



Fotoquellen: BB / BC

Suchmeldung +++ Suchmeldung +++ Suchmeldung

Gesucht wird zum Jubiläum
„125 Jahre meine Gemeinde Schöneberg“

Dein Lieblingsvers aus der

Bibel

Unser Wunsch: Bring diesen bitte zu Papier.

Beispiel: *Sprüche 16, 9: Das ist mein Lieblingsvers, weil er mich die
tägliche Begleitung des Herrn empfinden lässt.*

Gib dann bitte das Aufgeschriebene Br. Holste, den
Brüdern oder steck es in den Opferkasten.

Ganz herzlichen Dank für Deine Mühe.

Zuwachs...

Das Redaktionsteam des Gemeindeblattes wird ab sofort unterstützt durch Cornelia und Tino Grünewald. Die Beiden sind seit 2011 aus Hamburg zu uns nach Schöneberg gezogen. Wir freuen uns auf eine segensreiche Zusammenarbeit zum Wohle der Geschwister. **Merke:** Viel Arbeit auf viele Schultern verteilt, ergibt wenig Arbeit für den Einzelnen. Wir würden uns über mehr Mitarbeiter sehr, sehr freuen.

Euer Redaktionsteam



© Tino und Cornelia Grünewald

Unsere Gemeinden im neuen Bezirk Süd-West

Gemeinde	Adresse	PLZ, Ort
Bad Belzig	Wittenberger Straße 6	14806 Bad Belzig
Schmargendorf	Warnemünder Str. 3	14199 Berlin
Schöneberg	Erfurter Str. 12	10825 Berlin
Wilmersdorf	Ravensberger Str. 15	10709 Berlin
Zehlendorf	Leo-Baeck-Str. 5	14165 Berlin
Brandenburg	Am Mühlengraben 30	14776 Brandenburg / Havel
Brück	Straße des Friedens 68	14822 Brück
Lehнин	Gohlitzstr. 5	14797 Kloster Lehnin
Michendorf	Langerwischer Str. 2b	14552 Michendorf
Potsdam	Heinrich-Mann-Allee 24a	14473 Potsdam
Teltow	Beethovenstr. 14a	14513 Teltow
Werder / Havel	Berliner Str. 109	14542 Werder / Havel



© www.pixabay.com

Welche drei Dinge würdet Ihr mit auf eine einsame Insel nehmen?



© Marianne Günther

- 1) Einen solarbetriebenen Kaffeevollautomaten (Marianne)
Buddelsachen (Marta)
- 2) Ein iPad mit Solarakku (Marianne)
Opa (Marta)
- 3) Sonnencreme (Marianne)
Oma (Marta)

Termine im August

Datum	Tag	Ort	Uhrzeit	Ereignis
06.08.	Do	Seniorenst. Mühlenberg	15:00	Seniorentreffen
23.08.	So	Gemeinde Schöneberg	09:30	Hochzeit A. Trautmann & M. Schwarzwald > Brunch
23.08.	So	Pauli-Kloster Brandenburg	17:00	Vortrag des David-Oratorium
30.08.	So	Gemeinde Schöneberg	09:30	Gottesdienst mit Hl. Wassertaufe F.S. Koltermann
30.08.	So	Senioren- residenz	10:00	Gottesdienst in der Seniorenresidenz

Bibelworte im Juli

	Eingangslied	Bibelwort	Bußlied
Mittwoch, 01. Juli	130	Lukas 10, 40 - 75	126
Sonntag, 05. Juli	213	Apostelgesch. 7, 59.60	121
Mittwoch, 08. Juli	145	Psalm 139, 1.2.9.10	-
Sonntag, 12. Juli	259	Römer 8, 31	-
Mittwoch, 15. Juli	188	Matthäus 5, 9	133
Sonntag, 19. Juli	130	2. Korinther 6, 13b	103
Mittwoch, 22. Juli	151	Markus 4, 3.4	92
Sonntag, 26. Juli	233	Römer 12, 17a	222, 1 (Residenz)
Mittwoch, 29. Juli	370	Johannes 16, 13a	324, 3+4

Voraussichtliche Bibelworte im August

	Bibelwort	Leitgedanken
Sonntag, 02. August	Psalm 119, 66	Ausrichten am Gebot Gottes
Mittwoch, 05. August	1. Könige 17, 18a	Elia hat Vertrauen
Sonntag, 09. August	1. Timotheus 4, 13.15	Fortschritt im Glauben
Mittwoch, 12. August	Psalm 9, 11	Zufrieden mit dem, was von Gott kommt
Sonntag, 16. August	Lukas 6, 37.38a	Gott segnet im Übermaß
Mittwoch, 19. August	2. Mose 14, 14	Auf Gottes Beistand vertrauen
Sonntag, 23. August	Psalm 36, 6	Gottes Güte und Führung
Mittwoch, 26. August	Matthäus 8, 7.8	Jesu Wundertaten
Sonntag, 30. August	Jesaja 40, 31	Neue Kraft

Bilder- und Bücherecke

Die Hütte – Ein Wochenende mit Gott

Wie würden wir es finden, einmal ein Wochenende mit dem dreieinigen Gott in einer Hütte im Wald verbringen zu dürfen? Wie stellen wir uns Gott vor? Als „alten“ Mann mit einem langen weißen Bart? Jesus mit langen Haaren, wie er in vielen Filmen dargestellt wird? Und den Heiligen Geist...? Das Buch wird viele überraschen, wie William Paul Young Gott Vater, Sohn und Heiligen Geist darstellt.

In dem Buch geht es darum, dass vor Jahren bei einem Campingausflug eines Vaters mit seinen Kindern die jüngste Tochter entführt wird. Kurze Zeit später findet man in einer Hütte im Wald Spuren, die auf ein Verbrechen an der Tochter hinweisen. In seiner tiefen Trauer erhält Mackenzie Allen Philips vier Jahre nach dem Verschwinden seiner Tochter einen Brief. Absender ist Gott! Darin lässt Gott ihn wissen, dass er ihn vermisst und lädt ihn für das nächste Wochenende in „Die Hütte“ ein. Trotz seiner Zweifel folgt Mack der Einladung. Dieses Wochenende mit Gott wird sein Leben für immer verändern! Dadurch lernte er die Welt und Gottes Handeln neu kennen. Ebenso lernte er, wie wichtig es ist, vergeben zu können und auf Gott zu trauen.

Dieses Buch kann dem Hoffnungslosen neue Hoffnung geben, dem Zweifler die Zweifel und dem Traurigen die Trauer nehmen.

Bernhard Cisar

(Das Buch kann bei mir ausgeliehen werden.)

